

MISSIONSWISSENSCHAFT

Mensen, Bernhard SVD (Hg.): *Grundwerte und Menschenrechte in verschiedenen Kulturen* (Vortragsreihe / Akademie Völker und Kulturen 11) Steyler Verlag – Wort und Werk / Nettetal 1988; 113 S.

Zunächst fällt bei diesem Band der breite Kulturbegriff auf, der es möglich macht, daß WOLFGANG PFEILER auch die „Grundwerte und Menschenrechte im Sowjet-Kommunismus“ aufzeigt, wobei er deutlich macht, wie sehr trotz scheinbar gleichen Vokabulars die Inhalte dabei von dem abweichen, was wir etwa unter Demokratie und Freiheit verstehen. Dann behandelt GERHARD GROHS diese Problematik mit Blick auf Afrika, wobei sich immer wieder zeigt, „daß das Fehlen einer unabhängigen Gerichtsbarkeit mit mehreren Instanzen und die fehlende oder schwache Stellung der Rechtsanwaltschaft besonders nachteilig für den Schutz der Menschenrechte ist.“ (S. 31) Bezüglich des Islam kommt GERHARD HÖVER zu dem Schluß: „Vom Koran her gesehen sind die Türen zum Zentrum des Menschenrechtsdenkens der Moderne, so scheint es, nicht verschlossen.“ (S. 50) HANS-JOACHIM KLIMKEIT stellt beim Hinduismus die „Flexibilität des traditionellen Wertesystems mit seiner enormen Assimilationskraft“ heraus, die „zu grundsätzlicher Neubesinnung Anlaß geben“ (S. 67) kann. HORST GOLDSTEIN beschreibt das Engagement der erneuerten Kirche in Brasilien für die Menschenrechte, und FRANZ BÖCKLE umschreibt schließlich das theologische Problem der christlichen Begründung der Menschenrechte „zum einen als das Bemühen um kritische Klärung und Sicherung des Freiheitsbegriffs durch die Zuordnung von sittlicher Freiheit und freilassender Freiheit Gottes, zum anderen aber auch als die daraus resultierende Weltverantwortung des Menschen für die vernünftige Ausgestaltung seiner politisch-freiheitlichen und sittlich-institutionellen Lebensverhältnisse.“ (S. 104)

Hannover

Peter Antes

Mensen, Bernhard SVD (Hg.): *Fünfhundert Jahre Lateinamerika* (Vortragsreihe / Akademie Völker und Kulturen St. Augustin 12) Steyler Verlag – Wort u. Werk / Nettetal 1989; 152 S.

Diese Sammlung von sechs thematisch verschiedenen Vorträgen, die in der Zeit von Oktober 1988 bis März 1989 in der Akademie Völker und Kulturen in Sankt Augustin gehalten wurden, kann in die große Zahl jener Publikationen eingeordnet werden, die zwar *aus Anlaß* der Fünfhundertjahrfeier der „Entdeckung“ Amerikas entstehen, die aber die *aktuelle* Bedeutung und ethische Problematik des *Gedenkens* dieser historischen Ereignisse weitgehend außer acht lassen. Nur in der Einleitung von BERNHARD MENSEN wird dazu aufgefordert, nichts zu beschönigen oder zu verharmlosen, aber auch keine einseitigen Schuldzuweisungen vorzunehmen – verbunden mit dem im Rahmen dieses Genres bereits stereotypen Hinweis auf den im Vergleich mit der spanischen Kolonisation noch unmenschlicheren Umgang der angelsächsischen Einwanderer Nordamerikas mit den dort ansässigen Eingeborenen.

HORST PIETSCHMANN gelingt es in seinem Beitrag „Die spanische Expansion in Amerika“ auf wenig mehr als 18 Seiten, einen sehr guten und ausgewogenen Gesamtüberblick über die Zeit von 1492 bis ca. 1580 zu geben, der jedem empfohlen werden kann, der einen systematischen Einstieg in das Thema sucht. HANS-JOACHIM KÖNIG zeigt

an vielen Beispielen in beeindruckender Weise auf, wie stark das Bild des amerikanischen Indio in Europa von negativen Stereotypen oder Idealisierungen verzeichnet war, deren mangelnden Wahrheitsgehalt er z.T. auch auf die Gewinnerwartung der Verleger und die Sensationserwartung des Publikums zurückführt. Jedenfalls waren (sind?) die europäischen Völker kaum in der Lage, sich auf eine wirkliche „Begegnung der Kulturen“ einzulassen. In Form einer historischen Skizze zeichnet FELIX BECKER die Geburtswehen verschiedener lateinamerikanischer Staaten im Kampf um ihre Unabhängigkeit von Spanien und Portugal nach. ANGELA MENDOZA macht in ihrem Beitrag die Ambivalenz des Verhältnisses der modernen Staaten Lateinamerikas zu ethnischen Minderheiten deutlich, deren gelebte Werte und Lebensstil zumindest in manchen Staaten einerseits einen wichtigen Teil der nationalen Identität ausmachen, deren Traditionen jedoch gleichzeitig folkloristisch mißbraucht und deren Lebensräume nur so lange unberührt bleiben, als sie nicht Chancen ökonomischer Nutzung bieten. HANS-JÜRGEN PRIEN schildert eindringlich und detailreich den Einfluß der USA (im Titel fälschlicherweise mit „Nordamerika“ identifiziert) in Lateinamerika, seinen sozio-religiösen Hintergrund, die Bedeutung US-amerikanischer protestantischer Sekten und die Rolle der US-Politik im Konflikt zwischen Rom und der Theologie der Befreiung. Der letzte Beitrag von JOACHIM G. PIEPKE spannt einen weiten Bogen vom ersten Widerstand der Dominikaner auf der Insel La Española, der mit der berühmten Predigt von Antonio de Montesinos 1511 begann, über Bartolomé de Las Casas und andere prophetische Bischöfe der Conquista-Zeit, die Jesuiten-Reduktionen und den Aufstand des Túpac Amaru bis hin zum aktuellen prophetischen Widerstand der lateinamerikanischen Kirche, als deren Exponenten er den ermordeten Bischof Oscar Arnulfo Romero benennt, nicht ohne hervorzuheben, daß die Märtyrer dieser prophetischen Kirche offenbar zu den „ungeliebten Heiligen der Mutter Kirche“ gehören.

So bietet der Sammelband eine Fülle einzelner Problemhorizonte, die, ergänzt noch durch die ökonomische Dimension, um der Menschen willen und in internationaler Solidarität dringend einer Lösung zugeführt werden müßten – und das nicht nur aus Anlaß des fünfthundertsten Jubiläums von 1492.

Würzburg

Gerhard Kruijff

The Sanskrit Grammar and manuscripts of Father Heinrich Roth S.J. (1620–1668). Facsimile edition of Biblioteca Nazionale, Rome, Mss. Or. 171 and 172. With an introduction by Arnulf Camps and Jean-Claude Muller, E. J. Brill / Leiden–New York–København–Köln 1988; 208 S.

Manche Teilnehmer am VII. Kongreß der International Association for Mission Studies in Rom 1988 werden sich daran erinnern, daß dort das vorliegende Werk bereits präsentiert wurde. Nunmehr ist es auch für die Rezension verfügbar – zwar spät, aber nicht zu spät; denn so gewiß hier Erfahrungen und Ergebnisse einer Forschungsarbeit ausgebreitet werden, die mehr als drei Jahrhunderte umspannt, so gewiß bedarf es gleichsam eines langen Atems, um die Resultate und Konsequenzen angemessen zu würdigen. Zudem werden unterschiedliche Interessen angesprochen: Dem Sprachforscher erschließt sich ein Kapitel der Indogermanistik, das man bislang allenfalls vom Hörensagen kannte; für den Missionshistoriker fällt neues Licht auf einen Ausschnitt der indischen Missionsgeschichte; allen, die um interkulturelles Verstehen und Lernen bemüht sind, wird hier ein frühes Beispiel vorgeführt, das beinahe schon an die Grenzen des Menschenmöglichen rührt.

Worum geht es, wenn man einmal die Details der Sprachforschung zurückstellt? Der deutsche Jesuit Heinrich Roth aus Dillingen, einer jener Missionare, die vom Ende des